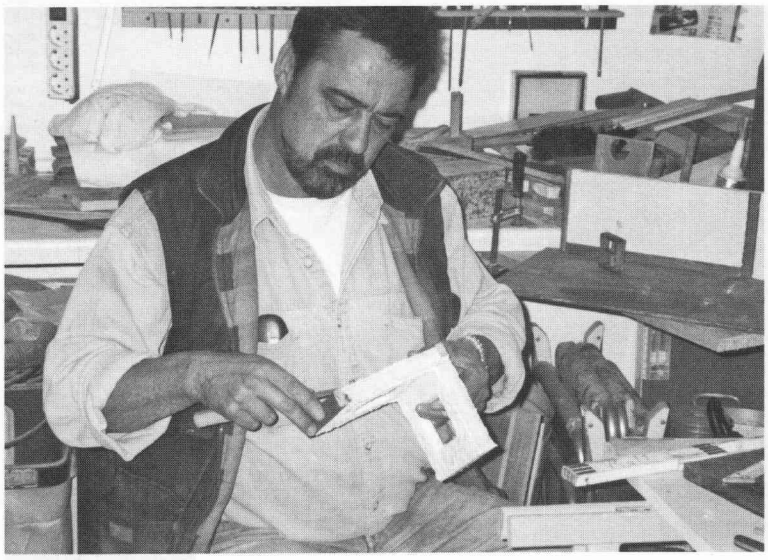


„Stadtes“ on dä Piddelskroom

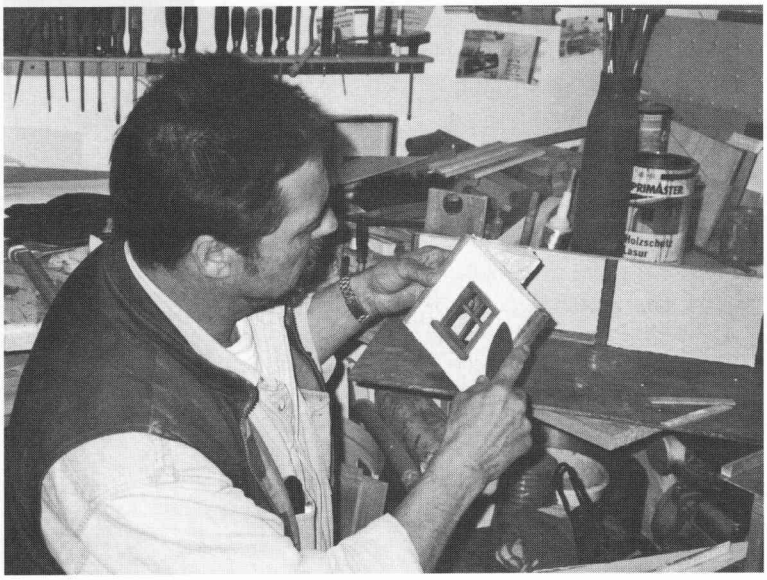
Weihnachtskrippenbauer aus Leidenschaft

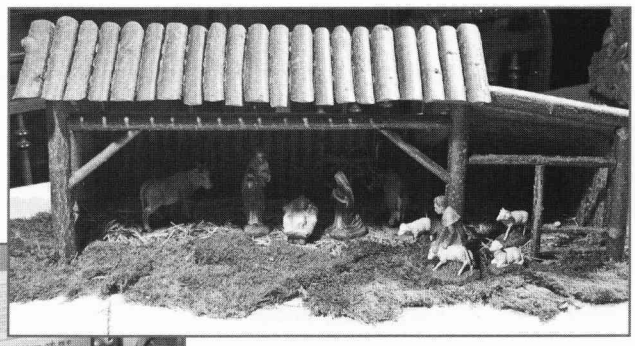
von Karl-Walter Fußinger

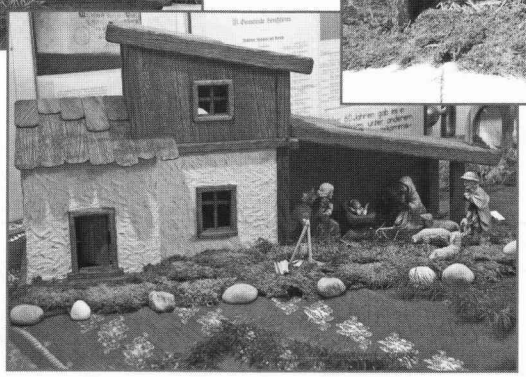
Ein lauer Frühlingsnachmittag Anfang Mai 2006. Ich sitze im Garten bei Stadtmüllers in der von-Eyß-Straße in Horchheim und genieße mit Gastgeberin Iris und Ehemann Wolfgang die wärmende Sonne unter einer riesigen alten Fichte. Etwas später kommt noch Sohn Christoph vorübergehend hinzu. Ein Fläschchen Pils ist dabei und es wird palavert, was das Zeug hält. Der aktuelle Sieg Michael Schumachers mit seinem Ferrari auf dem Nürburgring ist ein Thema. Christoph erzählt von seinem Live-Erlebnis am vergangenen Wochenende. Er war mit Freunden in der Eifel. Sein Interesse an „Schumi“ hat er von seinen Eltern geerbt. Vor allen Dingen Wolfgang ist bekennender Schumi-Fan. Aber auch der BBC Horchheim ist ein Thema. Wolfgang und ich kennen uns schon lange als Fans des BBC. Bei den Heimspielen der Basketballer sehen wir uns sonntags regelmäßig in der „Südkurve“ der Horchheimer Halle und unterstützen lautstark die Heimmannschaft. Iris verlässt uns bald und fährt mit den beiden Zwergkaninchen, die nebenan im Stall hocken, zum Gesundheitscheck zum Tierarzt. Nägelschneiden, impfen, Felluntersuchung usw. Jetzt bin ich mit Wolfgang alleine und komme zum eigentlichen Thema meines Besuches. Ich möchte gerne für die Leser des Kirmes-Magazins wissen, wie aus dem Steinmetz Wolfgang Stadtmüller ein leidenschaftlicher Weihnachtskrippenbauer geworden ist.

Anfänge schon in der Schule

Wolfgang ist von Hause aus Astersteiner. Sein Herz hängt immer noch sehr an diesem Koblenzer Vorort. Schließlich hat er dort ja 28 seiner besten Jahre verlebt. Seine Verbundenheit zum Asterstein dokumentiert sich schon darin, dass er seit 35 Jahren Mitglied der Kirmesgesellschaft Asterstein ist und sich dort bei jeder Kirmes als aktiver Helfer (Baum holen und aufstellen, Bier zapfen usw.) gerne zur Verfügung stellt. 1953 geboren, lebte er auf dem Asterstein mit seinen Eltern und Geschwistern bis 1981. Sein Vater, ein Zimmermann, legte ihm das Handwerkliche bereits mit in die Wiege. Während der letzten Volksschuljahre zeigte Wolfgang schon großes Interesse für die weihnachtliche Schulkrippe. Und bei seinem handwerklichen Geschick verwundert es nicht, dass er im Team der Schulkrippenbauer kräftig mithalf. Auch zu Hause war er beim Weihnachtskrippenbau für die Familie aktiv. Inspiriert und unterstützt wurde er dabei von seinem Onkel Adolf, der in der Familie Stadtmüller in der Weihnachtszeit für Weihnachtsbäume, Weihnachtsdekoration und -schmuck sowie den Krippenaufbau zuständig war. 1981 heiratete Wolfgang seine jetzige Ehefrau, die Horchheimerin Iris Eschenauer aus dem Eschenauer/Schneider-Clan in der Emser Straße. Der Umzug in die von-Eyß-Straße in Horchheim erfolgt in demselben Jahr. Als 1981 der Sohn Christoph zur Welt kommt, entscheidet sich Wolfgang zielstrebig für den Bau seiner ersten Krippe







für die eigene Familie. Der kleine Christoph kann zwar Weihnachten 1981 davon noch nicht viel erkennen, doch die junge Familie ist glücklich und komplett: Mutter, Vater, Sohn und ein eigenes Krippchen.

Der Krippenbau lässt ihn nicht mehr los

In den Folgejahren beginnt Wolfgang schon im August kribbelig zu werden. Er hat immer wieder Ideen für neue Krippen. Und so werkelt er Jahr für Jahr. Eine Krippe schöner als die andere. Der traditionelle alpenländische Krippenbaustil hat es ihm angetan. Sein bevorzugtes Material beim Krippenbau ist schönes abgelagertes Eichenholz. Dazu kommt natürlich noch etwas Gips beim Ausbau. Der Kontrast zu seinem ausgeübten Beruf als Steinmetz lässt ihn besonders gern und liebevoll mit dem Naturmaterial Holz umgehen. Den Unterbau für den Krippenkorpus erstellt er aus einem besonderen, teuren und leichten Material, das vermutlich einmal in der Weltraumforschung entwickelt worden ist. Die Verkleidung erfolgt dann mit einer Art selbst hergestelltem Eichenholzfurnier. Daraus folgt, dass seine Krippen nicht so schwer und gut transportabel sind. Die ganzen Kleinteile, wie Sprossenfenster, Türchen, Mini-Dachschindeln, Mini-Treppenstufen (Abfall aus echten Ziegelsteinen), Brunnen, Tierfutterstelle und vieles mehr werden in mehrstündiger erfolgreicher Sisyphusarbeit selbst hergestellt. Zugekauft wird nur im Notfall. Bei keiner Krippe, die Wolfgang bisher gebaut hat, werden Nägel oder Schrauben verwandt. Es wird nur geleimt. Zur besseren Festigkeit werden Holzzäpfchen aus Zahnstochern eingearbeitet. Besonders stolz ist der Krippenbauer auf einen Miniholzklotz mit einem Mini-Beilchen. Insgesamt veranschlagt Wolfgang ab August bis Weihnachten 50 bis 60 Arbeitsstunden für eine Krippe.

Blick über den Krippenrand

Anregungen für seine Krippen erhält Wolfgang durch die Medien (Fernsehen und Printmedien), aber auch durch Krippenausstellungen. Seine Frau Iris hat schon viele Krippen anderswo fotografiert und Wolfgang zieht aus den Fotos seine Anregungen. Im Jahr 2004 stellte er seine ersten Krippen in Oberlahnstein in der Jakobuskapelle aus. Der Oberlahnsteiner Krippenbauverein hatte ihn zu der erfolgreichen Ausstellung eingeladen. Auch hier erfolgt ein reger Gedankenaustausch zwischen den Hobby-Krippenbauern. Vor Weihnachten 2005 baute Wolfgang drei seiner schönsten Krippen im Heimatmuseum Horchheim auf. Die „Heimatfreunde Horchheim" waren Initiator dieser Ausstellung, die viele zufriedene Besucher in das Heimatmuseum lockte.

Der Krippenbauer Wolfgang Stadtmüller baut mittlerweile nicht nur Krippen für sich selbst. Verwandte und Freunde haben Krippen bei ihm in Auftrag gegeben. Und so kam es, dass er 2005 an vier verschiedenen Krippen gleichzeitig baute. Alle Krippen haben ihren würdigen Platz unter den jeweiligen Weihnachtsbäumen der Auftraggeber gefunden und viel zur Weihnachtsbesinnlichkeit und -freude beigetragen. Wolfgang Stadtmüller ist katholisch und hat bei seinem Krippenbau den christlichen Hintergrund der Weihnachtsgeschichte und des Geschehens um die Krippe nie vergessen.

Figuren und damit verbundene Wünsche

Die Figuren sind wesentliche Bestandteile einer Weihnachtskrippe. Nicht nur ihre Vielfalt, was Material und Ausformung anbetrifft, sondern vor allen Dingen auch ihre Größe spielen eine entscheidende Rolle, wenn eine Krippe gebaut wird. Das Ganze muss ja insgesamt größenmäßig in einer angemessenen Relation zueinander stehen. Die Figuren im Hause Stadtmüller sind üblicherweise 10 bis 13 cm groß. An diese Größe muss sich Wolfgang beim Krippenbau anpassen. Einfach so drauf losbauen geht also nicht. Handelsübliche Weihnachtskrippenfiguren werden aus Gips oder Alabaster als Massenprodukte hergestellt und sind somit für den normal Sterblichen noch bezahlbar. Solche Figuren gab und gibt es auch in der Familie Stadtmüller. Aber die geheimen Wünsche nach holzgeschnitzten Krippenfiguren, die am besten zu einer alpenländischen Krippe passen würden, bestehen schon seit Jahren. Immer wieder wird danach Ausschau gehalten. Aber für eine komplette Kollektion mit Maria, Josef und dem Jesuskind, dazu die Hl. Drei Könige, Engel und Hirten, dazu noch einige passende Tiere, da kämen gern einmal ca. 1.500 Euro zusammen. Das übersteigt die Stadtmüllersche Haushaltskasse jedoch bei weitem. Im letzten Jahr auf dem Weihnachtsmarkt im Löhr-Center wären Maria, Josef und das Kind - ohne sonstige Figuren - für 250 Euro zu kaufen gewesen. Auf den Kauf wurde verzichtet, denn ohne weitere teure Figuren wäre die Krippenausstattung doch reichlich unvollständig gewesen. Holzschnitzereien haben halt ihren Preis. Und so träumen die Stadtmüllers weiterhin den Holzkrippenfigurentraum und der ist ja allemal erlaubt.

Nach zwei Stunden Krippenthema verabschieden wir uns herzlich mit einem Händedruck nach Steinmetzart. Auf dem Heimweg kann ich es immer noch nicht so recht glauben, dass diese Hände so wunderschöne Krippen mit so vielen diffizilen Mini-Krippenutensilchen schaffen können. Und das Schönste dabei ist, dass Wolfgang Stadtmüller an dem „Piddelskroom" soviel Spaß hat und dieses Hobby auf keinen Fall missen möchte.